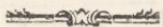




B ö s e S p e n d e .

Au die himmlischen Geschenke, welche die berufne Büchse der Pandora verschloß, waren weiland zur Aussteuer für die dürftige Menschheit bestimmt: aber Unverstand und Mißbrauch verwandelten sie in verderbliche Uebel. Der Ueberfluß erzeugte die Verschwendung, die Sparsamkeit den Geiz, die Selbstliebe gebahr den gränlichen Neid, das Eigenthum Zwietracht, und die hämische Schifane war die ausgeartete Tochter der Gesetzgebung. Gleich einer feilen Dirne, vergiftet sie den guten Ruf ihrer ehrwürdigen Mutter, verdrehet, für Lohn und Gewinn, den Sinn der Gesetze, und spottet der Gerechtigkeit mit frecher Stirn.

Darum



Darum erhebt sich die Stimme des Mißtrauens
so laut gegen die Richterstühle, verunglimpft selbst die
schuldlose Göttin mit der Binde vor den Augen, und
spricht mit bitterm Spott:

Der löblichen Justiz heilsame Pflege
bedarf der Waage minder, als der Säge,
zu scheiden Recht und Unrecht; denn nach Spänen
lüstet ihren Zähnen,

Sie theilet den Sanktadel der Klienten;
der Richter schmauht das süße Mark der Renten,
und läßt die Schelfen, Streitsucht zu bereuen,
rechtenden Partheyen.

Um Bruderzwist zu würdern und zu schäzen,
drückt sie, nach Willkühr, wächsernen Gesetzen
den Stempel auf: durch blendende Geschenke
siegen Trug und Ränke.

Der



Der Ehemis keusches Heiligthum verpestet
der Eigenpuß, und ihre Priester mäset,
durch der Prozesse sträfliches Gewerbe,
fremdes Gut und Erbe.

Daß dich nicht treffe der Justiz Harpune,
vermeide du Gerichtsplaz und Tribune:
so wird, in deines Eigenthums vier Wänden,
dich kein Rechtspruch pfänden.

Wenn auch der böse Nachbar, ungerüget,
ienseit des Gränzsteins eine Furche pflüget,
die väterliche Hufe nährt nicht minder
dich und deine Kinder.

Denn wolltest du um kleinen Schaden rechten,
bein Eigenthum nach strengem Recht verfechten:
so würdest du, nach langem Prozessiren,
Hab und Gut verlihren.

Darum

Darum sey weise. Schwillt die Kollerader
 dir vor der Stirn, zur Zwietracht und zum Hader,
 bezähme dich: wie Feuer unterm Dache
 glüht der Geist der Rache,

Unter welcher glüklichen Zone stehet der Altar
 der Gerechtigkeit aufrecht, und vom Frevel unent-
 weihet? Wo hat die trügliche Arglist noch nicht das
 Schlangenhaupt erhoben, und mit ihrem Stachel
 Recht und Gesetz durchbohrt? Bist du es wirthbare
 Alpe, in deren Schatten unbefleckliche Redlichkeit
 und Richtertreue wohnt; oder ist, mit der nach-
 barlichen Sitte, die Habsucht herüber in deine Thä-
 ler gegleitet, hat die Gerichtschranken übersprungen
 und das Recht verwirret? Lohd und Trespe mischt
 sich auch unter die fruchtreichen Garben, die den
 Speicher füllen, und die verborgene Wurzel des La-
 sters, sicht sich durch die Aussaat guter Zucht und
 Tugend. Glüklich genug, wenn ihr gedrängter Ueber-
 wuchs den Keim des Bösen niederdrückt, daß er nicht

die

die Oberhand gewinne, das Land aussauge, und
Grund und Boden verderbe.

Es war einmal ein Rathsherr,
seit Olmszeit nur einer, der
Geschenke nahm; doch außer dieser Narbe,
hielt er wie Silber Strich und Farbe.

Für Geld war ihm sein Jawort
nie feil; den Mäfler wies er fort,
der klingenden Gewinn, zum Schalkesdekfel,
ihm darboth aus dem vollen Sefel.

Wenn aber schlau und listig,
zur Hausfrau, der Versucher schlich,
beladen kam mit reicher Küchenspende;
so siegte sein Beweis behende.

Geschenkt, auch wohl bezahlt halb,
entschied oft ein gemästet Kalb,
zum Vortheil einer ungerechten Klage,
den Streit, auf richterlicher Waage.

uge, und

arbe,

e.

refel,

Se



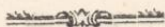
W. J. de Witt sculp.

Gewohnt war Seine Weisheit,
wenn das Gericht zur Mittagszeit
geschlossen war, mit gierigem Verlangen,
Klientengaben zu empfangen.

Da stellt ihm seine Hausfrau
den Lohn des Truges aus zur Schau;
er maß den Werth davon, mit Falkenblicken,
und pries die Beute mit Entzücken,

Einst trat er zu der Thür ein,
um reicher Spenden sich zu freun,
und schaut umher. — Ach, wie wird ihm zu Sinne,
der hagre Tod steht mitten inne!

Gleich als wär er ihm zinsbar,
heut er die fremden Opfer dar:
„Sieh da! das steur ich dir — zum Leichenschmauß“,
und faßt ihn bey der Richterfrause.



Wo Trug im Finstern umschleicht,
Gunst und Geschenk den Rechtspruch beugt;
wo Bürgerstolz den Pfauenschweif erhebet,
und Freiheitsgeist zu fesseln strebet:

Da mache du, Freund Fleckzahn,
mit deiner Sense reine Bahn,
daß ächten Biedersinn und Schweizertreue
der Hauch des Lasters nie entweiche.

